

Liborius Wagner-Kreis

Initiativkreis katholischer Laien und Priester in der Diözese Würzburg
www.liborius-wagner-kreis.de

Günther Brand (Vors.), Schleusenstr. 7, 63839 Kleinwallstadt, Tel.: 06022/20726 Fax: 208298

Initiativkreis
Würzburg



November 2009

Hochwürdige Herren, ehrwürdige Schwestern,
liebe Freunde des Liborius Wagner-Kreises!

„Nacht der offenen Kirchen“ in Schweinfurt

Die erste „Nacht der offenen Kirchen“ in Schweinfurt hat im Liborius Wagner-Kreis zu einem lebhaften Gespräch geführt. Wobei bei dieser ökumenischen Veranstaltung von uns besonders die Veranstaltungen in den kath. Kirchen betrachtet wurden.

Wir können es eigentlich noch gar nicht so recht glauben und schließen uns der Stimme an, die, von der Main-Post zitiert, einfach sagte: „So etwas gehört sich nicht“.

Faktisch wurden die katholischen Kirchen profaniert. Diese Kirchen wurden doch einmal feierlich in einer hl. Handlung zum Gotteshaus geweiht und damit dem profanen Tun entzogen; besonders der Altar, für die Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers und die Verehrung und Anbetung des Dreifaltigen Gottes. In Schweinfurt, besonders in der St. Kilians-Kirche, eigentlich eine Märtyrerkirche, wurde diese Märtyrerhaltung auf den Kopf gestellt und eine „Beauty-Kirche“ daraus gemacht. Hier hat sich der Mensch an die Stelle Christi gesetzt und hat einen Götzen zelebriert, sei es der Tanz, die Mode, die Schönheit, die Musik, der Klang, die Wellness, die Kunst. Dabei kann man zwar mit entsprechenden Formulierungen versuchen aus einer Modeschau in der Kirche eine gottesfürchtige Veranstaltung zu machen. Aber lassen wir uns mit diesen „des Kaisers neuen Kleidern“ nicht täuschen. Ein Sakrileg, auch wenn man es fromm redet, bleibt ein Sakrileg.

Das Sonntagsblatt Nr. 41 vom 11. Oktober schreibt in seiner Ausgabe Seite 11: „Betrat man den Eingang des Gotteshauses, so blendete die Farbenpracht der vielen Scheinwerfer fast ein wenig. Jugendliche bewegten sich modisch gekleidet elegant über eine Laufsteg, tanzten gekonnt den Salsa. Eine Modeschau in der Kirche – warum denn nicht?“

Wie konnte es zu einem solchen Verfall, zu einem solchen Verlust jeglichen sakralen Gespürs auch in unseren katholischen Medien wie das Sonntagsblatt kommen? Wie ist es möglich, dass auch die Priester, Dekane und andere geistliche Herren hierzu schweigen?

Solche Verluste einer katholischen Grundhaltung fallen nicht vom Himmel. Sie sind das Ergebnis einer Entwicklung, die heute immer stärker zum Ausdruck kommt. Wir müssen uns vor Augen halten, dass sehr viele Katholiken zwar dem Namen nach noch katholisch sind, aber eigentlich längst protestantisch oder rein weltlich denken. Die Befürchtungen, die der bekannte Kirchenrechtler und Prof. Dr. Georg Mai aus Mainz in seinem Buch „Die Ökumenismusfalle“ vorhersagt, sind hier eingetroffen.

Wir begehen in diesem Jahr „das Jahr der Priester“ mit einem besonderen Blick auf den Patron der Priester, den hl. Pfarrer von Ars. Was würde er wohl zu einem solchen Firlefanz in unseren kath. Kirchen sagen? Wenn wir mit seinen Augen solche Veranstaltung betrachten, können wir erkennen, wie tief wir Katholiken eigentlich gesunken sind und wie weit wir uns bereits von der katholischen Glaubenspraxis entfernt haben. Hier wird der Relativismus und die Selbstsäkularisierung, vor dem unser Hl. Vater so eindringlich warnt, in der Kirche praktiziert.

Die Veranstaltung in Schweinfurt ist auch ein Affront gegen die Bemühungen des Hl. Vaters aus der Diskontinuität unserer derzeitigen Praxis zu der Kontinuität der Kirche zurückzufinden. Die

derzeitige Sucht des Modernismus, stetig neues erfinden zu wollen und das Bewährte und Heilige im Katholizismus umzufunktionieren, ist „Ausverkauf“ für die kath. Kirche. Natürlich kommen die Menschen, auch in Massen zu diesen neuen goldenen Kälbern, bei denen das Kreuz nicht mehr vorkommt und die Unterhaltung im Vordergrund steht. Besonders wenn aufwendig dafür geworben wird oder es das erste Mal in dieser Stadt stattfindet. Ist doch die heutige junge Generation, nunmehr seit vielen Jahren ohne solides katholisches Grundwissen aufgewachsen, gewohnt, von Gag zu Gag zu laufen um sich möglichst andauernd unterhalten zu lassen.

Neun Millionen Italiener wollen die „alte Messe“

Mit ihrem Artikel: „Umfrage: Neun Millionen Italiener wollen die 'alte Messe‘“, hat die katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur „Die Tagespost“ am 20. Oktober 2009 viele ihrer Leser sehr überrascht. Wird dort doch festgestellt, dass zwei Drittel der Katholiken in Italien es als völlig normal betrachten, wenn beide Formen des römischen Ritus in der eigenen Pfarrei gefeiert werden. Zusammenfassend wird dort erläutert, dass zwei Drittel der praktizierenden Katholiken in Italien wenigstens einmal im Monat eine „tridentinische“ Messe besuchen würden, wenn dies in ihrer Pfarrei möglich wäre. In Zahlen ausgedrückt: Neun Millionen Italiener möchten wenigsten einmal in der Woche eine „alte Messe“ feiern. Dazu kommt, dass eine kleine, aber interessante Minderheit (einige Hunderttausend) von nichtpraktizierenden Katholiken häufiger zur Messe gehen würde, wenn dies in der außerordentlichen Form des römischen Ritus möglich wäre.

Was sind die Gründe für diese positive Einstellung, die bei uns doch sehr restriktiv behandelt wird. Es gibt zwei herausragende Gründe die dabei immer wieder genannt werden. Einmal ist es die Stille während des Kanons, die den Gläubigen zu einem persönlichen Gebet mit Jesus direkt drängt, und zum anderen ist es der ehrfürchtige Kommunionempfang durch die kniende Mundkommunion. Durch diese beiden Elemente wird das Mysterium der hl. Messe besonders unterstrichen und kann die besondere Verbindung der Gläubigen mit Christus zum Ausdruck gebracht werden. Beide Elemente sind praktisch im normalen Ritus leider fast nicht mehr zu finden.

Stille

Vierzig Tage und vierzig Nächte lang war der Prophet Elija durch die Wüste gegangen bis zum Horeb, dem Gottesberge. Dort trat er in eine Höhle und nächtigte darinnen. Und siehe, das Wort des Herrn erging an ihn: „Was willst du hier, Elija?“ Er antwortete: „Ich habe für den Herrn der Heerscharen geeifert. Die Israeliten haben, deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört, deine Propheten mit dem Schwert getötet. Ich allein bin übrig geblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.“ Der Herr befahl: „Tritt heraus und stelle dich auf dem Berge hin vor Gott!“ Da zog der Herr vorüber. Ein gewaltiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor ihm her. Gott selbst aber war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Gott selber aber war nicht im Erdbeben. Nach dem Erdbeben kam ein Feuer; Gott selber aber war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein leiser, sanfter Wind. Als Elija ihn vernahm, verhüllte er sein Gesicht mit dem Mantel. Nun weiß er, dass der Herr nahe ist, nicht im Brausen, nicht im Dröhnen und Toben, sondern in der *Stille* (1 Kg 19,8-13).

In der Stille, im Schweigen kommt der Herr. Die ganze Welt schreit dagegen. Aber es ist nicht anders geworden, seitdem der Prophet dies erlebt und der Weise des Alten Bundes es bestätigt hat (vgl. Weih. 14,18). Gott hüllt sich in die Stille; und alle, die ihn suchen, gehen in die Stille; und die ihn fanden, haben ihn in der Stille gefunden.

Hindernisse zur Neuevangelisation

Das größte Hindernis für die Evangelisierung sowie für die Heiligkeit ist der Mensch selber. Wie geht es unserer Beziehung zu Jesus? Ist er ein Teil unseres Alltags? Beeinflusst er unser Tun, unser Denken? Nutzen wir wirklich die Sakramente, die er uns durch seine Diener gibt? Lassen wir uns in der Anbetung von ihm anschauen? In seiner Enzyklika *Redemptoris Missio* über die Mission Christi des Erlösers, das derzeit im Jahr der Priester äußerst aktuell ist, sagte Johannes Paul II., dass der Heilige der größte Missionar sei. Er zeigte außerdem auf, dass die Kontemplation der Motor der Evangelisierung sei. Es sei notwendig, dass die Realpräsenz und die Anbetung das Herzstück unserer Pfarreien, unserer Veranstaltungen und Sitzungen bildeten. Jeder sollte sich daran erinnern, wie Papst Benedikt XVI. sagte, dass die Liebe die Seele der Mission sein muss. Wir müssen in der Kirche bis hinein in unseren Familien mehr lieben. Lieben heißt aber auch auf das hören, was uns Christus durch die Kirche zu sagen hat, auch wenn es manchen nicht in den Kram passt.

Der November erinnert uns wieder besonders an die Botschaft Christi von Tod und Auferstehung

Wer auferstehen und zu Gott gelangen will, muss die Sünde meiden; denn, wie Johannes sagt, kann nichts Unreines zu Gott eingehen. Gleich nach dem Tod findet das besondere Gericht statt. Der Mensch wirft die Hülle seines Leibes ab, dabei gelangt unsere Verstandeskraft zur Fülle, wir werden Gott erkennen, die Wirklichkeit verstehen, die Wahrheit erfassen und unser eigenes Leben beurteilen. Nur die Seele derer, die im Sterben freisind von jeder Sünde und jeder falschen Anhänglichkeit, gelangt sofort zur Anschauung Gottes. Wer noch durch lässliche Sünden und Anhänglichkeiten an die Welt von Gott getrennt ist, wird gereinigt, gleichsam wie im Feuer, wie Paulus sagt. Und wer überhaupt nicht lieben kann, weil er der Todsünde verfallen ist, bleibt für immer in dieser Trennung von Gott, und das ist die Hölle.

Die nächste Veranstaltung

Diesem Rundbrief liegt die Einladung für unsere nächste Veranstaltung sowie unsere „Kennenlern-Aktion 2009 bei.

Dank für Unterstützung

Mit schnellen Schritten geht das Jahr wieder zu Ende und wir danken allen die durch Gebet und Spenden unsere Arbeit unterstützten. Unsere Rundbriefe und Informationen sind ohne finanzielle Mittel nicht möglich. So benötigen wir auch weiterhin Ihre Hilfe und sind Ihnen für alles dankbar. Wenn Sie etwas spenden wollen, finden Sie die Konto-Nummer und Bankleitzahl am Fuße dieses Rundbriefes und auf allen Einladungen. Die Gemeinnützigkeit des Liborius Wagner-Kreises ist anerkannt. Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie jeweils zum Beginn des Folgejahres. Für Beiträge bis zu 50 € gilt der Abbuchungsbeleg der Bank als Spendenquittung.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.liborius-wagner-kreis.de.

Ihnen
Gottes Schutz und Segen!

Günther Brand (Vorsitzender)

Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung und Verteidigung der Lehre der katholischen Kirche in Übereinstimmung mit dem Lehr- und Hirtenamt des Papstes und den mit ihm verbundenen Bischöfen, gemäß dem Bekenntnis des seligen Liborius Wagner: „Ich lebe, leide und sterbe päpstlich-katholisch.“

Der Verein ist gemeinnützig. Konto: 3 01 00 66 bei der Liga Spar- und Kreditgenossenschaft e. G. Würzburg, BLZ: 750 903 00.